1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 41.

Mittwoch den 24. Mai.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 20. Mai. Des Königs Majestät haben den bisherigen Assessor bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau, Ernst Gustav Ferdinand Cöster, zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Frankfurt zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Ludwig August Boie, ist zum Justiz-Commissarius in Danzig bestellt worden.

Se. Excell. der Gen. Lieut. Braun, Inspecteur der 1sten Artillerie-Inspection rc., ist aus Pommern; der General-Major und Commandeur der 6ten Kavallerie-Brigade, von Borstell, von Torgau; der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Uttenhoven, von Frankfurt an der O.; der General-Major und Commandeur der 13ten Kavallerie-Brigade, Freiherr von Lützow, von Münster; der Kaiserl. Russ. General-Major von Seslavenn, von Pyrmont; der Königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterr. Hofe, Graf von Caraman, von Dresden, und der Herzogl. Anhalt-Bernburgsche Geheime Rath und Regierungs-Präsident, Freiherr von Salmuth, von Bernburg hier eingetroffen.

Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Bassewitz, ist nach Frankfurt a. d. O., und der Kaiserlich Russische Kammerjunker und Collegienrath, Fürst Galizin, als Courier nach dem Haag von hier abgegangen.

Am 16. Mai starb hieselbst, an Alterschwäche, der Königl. pensionirte Geheime Ober-Medizinalrath Dr. Christian Friedrich Richter. — Der Großvater des Verstorbenen war der gefeierte Erfinder der im In- und Auslande noch jetzt so bekannten und nutzreichen Medikamente, welche unter dem Namen der „Halleschen Medizin" bekannt sind; und mit ihm erlischt der letzte männliche Sprosse eines Hauses, welches mehrere Generationen hindurch sich der Heilkunde mit dem glücklichsten Erfolge gewidmet hatte.

Frankfurt a. d. Oder, den 16. Mai. Gestern, am zweiten Pfingstfeiertage, Abends um ein Viertel auf acht Uhr, stürzte von unserer mit zwei Thürmen versehenen Ober-Kirche, der älteste (der südliche Theil des sogenannten „wüsten Thurmes", aus welchem, seiner Baufälligkeit wegen, der Glockenstuhl schon vor längerer Zeit weggenommen worden war), mit großem Krachen ein. Ein Theil des Gemäuers fiel nach der Scharrnstraße hin, und beschädigte das dort belegene Fränkelsche Haus bedeutend; der größere Theil der Mauern rollte in das Innere der Kirche und verschüttete den Altar, die Kanzel und mehrere Chöre dermaßen, daß das Wegräumen des Schuttes, mit welchem bereits der Anfang gemacht ist, nicht so bald beendigt seyn wird. Verunglückt ist bei diesem Vorfall, so viel man bis jetzt weiß, Niemand;

wenigstens wird von den hiesigen Einwohnern Keiner vermißt. Sollten sich bei Wegräumung der Trümmer dennoch Verschüttete finden, so könnten es, dem Vermuthen nach, allenfalls Fremde seyn. Die äußerste höchste Spitze des eingestürzten Thurmes ist auf den hölzernen Sparren, auf welchen sie ruhte, noch stehen geblieben, wird aber, zu Verhütung des gänzlichen Herunterfallens, unverzüglich abgetragen werden; auch ist die Kirche, ihrem ganzen Umfange nach, mit einer Bretterwand umzäunt, und solchergestalt für die Sicherheit der Vorübergehenden bestens gesorgt worden.

Deutschland.

Vom Main, den 16. Mai. Am 3. Mai trafen der königl. sächsische geheime Rath v. Minkwitz und der königlich sächsische Hof- und Justizrath Schaarschmidt, als Bevollmächtigte des Königs von Sachsen in den, die Gothaische Erbfolge betreffenden Angelegenheiten, zu Hildburghausen ein.

Nach einem Beschlusse der am 5. Mai abgehaltenen hohen deutschen Bundesversammlung, ist der kais. russ. Geh. Rath, Frhr. v. Anstett, als außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister des Kaisers von Rußland bei dem deutschen Bunde anerkannt.

Se. Majestät der König von Baiern hat bei seiner Abreise nach Italien die sämmtlichen Staatsministerien beauftragt, die Geschäfte so fortzuführen, daß alle Gegenstände, welche die Unterschrift des Königs erfordern, nachgesendet, alle übrigen Sachen aber von denselben, wie bisher, ausgefertigt werden sollen. Zugleich ist den sämmtlichen Staatsministerien für besonders dringende Fälle die Ermächtigung ertheilt worden, nach vorgängiger Berathung, Verfügungen unter ihrer gemeinschaftlichen Unterschrift ausfertigen und vollziehen zu lassen, wovon aber dem Könige sogleich Anzeige zu machen ist. Zuletzt hat der König befohlen, daß die Sitzungen des Staatsraths unter dem Vorsitz des ältesten anwesenden Staatsministers fortgeführt werden sollen. — Am 8. Mai war Se. Majestät der König von Baiern bereits in Innsbruck eingetroffen. Er wird, dem Vernehmen nach, nur einige Wochen auf einem Landsitz in der Nähe von Florenz zubringen, und dann zurückkehren.

In dem Freiherrl. von Altensteinschen Stammorte Altenstein, k. Landgerichts Ebern im baierschen Untermainkreise, lebt ein Mann, der bereits das 117te Lebensjahr zurückgelegt hat, und sich noch einer guten Gesundheit, sowohl des Körpers als des Geistes, erfreut. Er heißt Joseph Brunner, und ist ein Wollkämmer von Profession. Es ging ihm von Kindheit an nicht gut; Armuth und Dürftigkeit war sein Loos bis in sein hohes Alter; Brod und Kartoffeln seine Speise, Wasser sein Trank.

Bei Stuttgart, auf der Silberburg, wurde am 11. Mai von der Gesellschaft des Liederkranzes das Schillerfest mit Gesang und Reden im Freien gefeiert. Eine große Anzahl der Einwohner aus der Stadt und Umgegend war bei dem Feste gegenwärtig, bei welchem auch zu Schiller's Denkmal gesammelt wurde.

Seit einigen Abenden wird die Stadt Mainz theilweise mit einer neuen Art Straßenlaternen erleuchtet. Nur ein Docht brennt darin, aber an den vier Seiten sind eine aus dickem Glas gearbeitete Art von Kugeln angebracht, die hohl und mit Wasser und Weingeist angefüllt sind, und welche die Lichtstrahlen unglaublich weit und sehr hell erleuchtend werfen, so daß eine einzelne dieser Laternen durch ihren starken Reflex wohl zwei der alten an Erleuchtung übertreffen dürfte. Die Residenzstadt Darmstadt soll mit solchen Laternen erleuchtet werden, und bei Gelegenheit der Sendung derselben von Elberfeld dahin, sind einige in Mainz zur Probe gebraucht worden.

Ein Mitglied des deutsch-amerikanischen Bergwerksvereins zu Elberfeld erhielt von einem Mitgliede des vereinigten britisch-mexikanischen Bergwerkvereins zu London kürzlich folgendes Schreiben, datirt aus London vom 5. Mai: „Von unserer Unternehmung in Mexiko hört man in den Zeitungen und an den Börsen die schrecklichsten Dinge; es hieß sogar, alle Ausländer seyen ermordet, — die Maschinen zerstört, das Eigenthum der Plünderung Preis gegeben u. s. w.; und da nun solche Gerüchte der jetzigen ängstlichen Stimmung zusagen, so finden sich Gläubige in Menge! — Zu meiner größten Freude aber erhielt ich vor einigen Tagen Berichte aus Mexiko, die nur Erfreuliches aussprechen; eine der Gruben in Guanaxualo fecho, auf welche einige 40,000 Piaster verwendet wurden, hat in kurzer Zeit so bedeutende Ausbeute gegeben, daß das Kapital gedeckt wurde, und der Ertrag ist noch fortwährend reichlich! — Funfzehn andere unserer Gruben sind auf gute Ausbeute gekommen, und ich bin gewiß überzeugt, daß auch Ihnen gleich gute Nachrichten von Ihren mexikanischen Werken zukommen werden.“

Niederlande.

(Vom 12. Mai.) General Hennequin, der in Angelegenheiten des Festungsbaues zu Utrecht gefangen gesetzt war, hat sich den Hals abgeschnitten.

Die Zeitung Dragon erzählt, daß vier Kisten mit Waffen, die von Lüttich abgegangen, vom Zollamte zu Bergen expedirt worden sind, und zwar zwei nach Konstantinopel bestimmt, von den Gebrüdern Harpignies zu Bergen, und zwei nach Italien von Hrn. Tervagne-Pamiers in Valenciennes. Beide Sendungen geschehen für türkische Rechnung.

Das Bettler-Depot von Merxplas Rykevorsel enthält jetzt 850 Bettler.

Schweiz.

(Vom 10. Mai.) Nachdem im Thale von Ury schon alle Obstbäume in herrlichster Blüthe prangten

und die reichste Erndte versprachen, trat auf einmal sehr unfreundliche Witterung ein, und ein ungeheurer Schnee bedeckt nun alle Berge bis zum Thal hinab; auf Bergwiesen, wo vor wenigen Tagen schon Vieh weidete, liegt er 3 bis 4 Fuß hoch auf ebener Fläche, und steigt mit jedem tausend Fuß furchtbar höher. Wenn warmes Thauwetter und Regen eintreten sollten, ehe der Schnee sich theils gesetzt hat, theils verdunstet ist, so steht sehr zu besorgen, daß Lawinen und Ueberschwemmungen großen Schaden verursachen. Die Kälte hat bei Altorf zum Theil vortheilhaft eingewirkt, indem sie eine Menge Maikäfer tödtete, welche sonst die Wallnußbäume entlaubt und ihrer Blüthen beraubt haben würden.

Am 29. April hat der Appellationsrath zu Luzern den Gerichtschreiber am Stadtgericht daselbst, Joseph Buoholzer, zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Sein Vergehen bestand in einer groben Lästerung der Regierung. Das merkwürdige, durch die öffentliche Verhandlung des Prozesses bekannt gewordene Aktenstück, lautet wörtlich also: „Die in unserm Kanton vermeinte oder sich einbildende Regierung ist eine Seifenblase, und hat sich durch begangenen Meineid, Hochverrath, Gewaltthätigkeiten und Meuchelmord eigenmächtig zusammengesetzt. Daher erkläre ich, daß wir in unserm Kanton gar keine Regierung noch Behörden haben, die berechtigt sind, Jemanden zu arretiren oder in Verhaft nehmen zu lassen. Ich, als freier Bürger von Luzern und Horw, trete selbst als Kläger gegen das Personal dieser gesetzwidrigen und allen natürlichen Rechten zuwiderlaufenden Regierung auf, und verlange, daß allervorderst, bevor ein Verhaft gegen mich statt finden kann, eine gesetzliche Regierung in unserm Kanton eingeführt, und eine vom Volke gewählte gesetzt werde. Vor einer solchen makelfreien, unparteiischen Regierung, will ich mich dann freiwillig verantworten, wenn oder im Fall Klagen gegen mich erhoben werden sollten. Luzern, den 7. April 1826.“ Sig. J. Buoholzer, Gerichtschreiber laut Ernennungsakt vom 15. Januar 1811.

Am späten Abend des Himmelfahrtsfestes verunglückte höchst trauriger Weise auf dem Züricher See eine Gesellschaft von neun Personen, die sich zur Heimfahrt von Küßnacht nach Rüschlikon, bei stürmischer See und finsterer Nacht einem kleinen Boot anvertraut hatten. Dieses sank unter und sechs Personen fanden den Tod in den Wellen, darunter ein jüngst vermähltes Ehepaar und zwei Bräute, während die drei Mannspersonen (zwei davon waren die Verlobten) sich am umgewälzten Boote anklammerten, bis ihr lange vergeblich gebliebenes Hülfegeschrei am fernen Ufer vernommen werden, und ein herbeieilendes Schiff sie erreichen und retten konnte.

Italien.

Rom, den 30. April. Am 26. d. ist der österreichische General Graf Haugwitz, und am Tage darauf das erste Bataillon des Regiments Kaiser Franz, auf dem Rückmarsche von Neapel, hier angelangt. Am gestrigen Tage hat es in großer Parade das Abendmahl und hierauf den apostolischen Segen des heiligen Vaters in der Vaticankirche empfangen.

Auf Befehl des heiligen Vaters sind seit mehreren Wochen einige funfzig Karrengefangene beschäftigt, das alte Forum oder das Kuhfeld (campo vaccino) zu reinigen, dasselbe in seiner ganzen Ausdehnung zu ebnen und mit Bäumen zu bepflanzen. Obgleich damit noch nichts, weder für die Abreißung der elenden Baraken, welche den Platz verunstalten, noch zur Beseitigung der scheußlichen Unflätherei, welche in den verschiedenen Ruinen daselbst statt findet, geschehen ist, so hat man doch einmal den Anfang gemacht, und es läßt sich hoffen, daß die Regierung nicht auf halbem Wege stehen bleiben werde.

Nach einer langen und schmerzhaften Krankheit, welche sich aus einer Gallenkolik zuletzt in eine entzündliche Kolik verwandelte, ist die Herzogin von Floridia (Wittwe des letztverstorbenen Königs beider Sicilien) zu Neapel am 25. d. mit Tode abgegangen.

Der berühmte Thorwaldsen arbeitet gegenwärtig an einem höchst interessanten und klassischen Basrelief in parischem Marmor, Amor vorstellend, wie er sich an dem Feuer Anakreon's wärmt. Sieht man dieses gemüthliche Werk an, so glaubt man des Dichters schöne Ode zu lesen.

In Bologna ist unter den dasigen Studenten ein ernstlicher Aufruhr ausgebrochen, in Folge dessen einer der Rektoren hat flüchten müssen, um sich der Wuth derselben zu entziehen. Die Universität, an ihrer Spitze der Erzbischof, hat Klage beim heiligen Vater geführt, und den Cardinal-Legaten der Unthätigkeit geziehen. Letzterer soll, heißt es, nicht allein einen Verweis erhalten haben, sondern auch zurückberufen worden seyn. — Die Mordthaten beginnen von Neuem; es sind in vergangener Woche deren wieder drei vorgefallen.

Das Diario di Roma will wissen, Ibrahim Pascha habe der Besatzung von Missolunghi 6 Millionen türkische Piaster geboten, wenn sie den Platz überliefern wolle; aber sein Antrag sey zurückgewiesen worden. Dasselbe Blatt meldet, Kanaris kreuze in der Nähe von Missolunghi, und es sey ihm gelungen, ein an dem Fort von Vassiladi vor Anker liegendes türkisches Munitionschiff in Brand zu stecken; das Schiff sey ganz mit Pulver beladen und die Explosion so furchtbar gewesen, daß nicht allein die Ueberreste des Forts, sondern auch die in demselben liegende türkische Besatzung in die Luft gesprengt worden sey.

Frankreich.

Paris, den 13. Mai. „Wenn die Parteien, heißt

es in der Etoile, die jetzt in Frankreich ihr Spiel treiben, sich ihre Banner wählen, so können sie zu Devisen, die Metaphysik, die Eitelkeit, die Ehrsucht und die Rache nehmen. Diese reißen sich um den Staat. Die Rache will ihn in eine Wüste verwandeln, die Ehrsucht in ein Schlachtfeld, die Eitelkeit in ein Schauspielhaus und die Metaphysik in einen Roman."

Dasselbe Blatt nennt folgende Nachrichten grundlos: daß es auf Martinique unruhig sey, und daß der spanische Hof 2 sächsische Regimenter verlangt habe.

Die Aktionäre der neuen, von Sr. Maj. gestifteten landwirthschaftlichen Muster-Anstalt, haben den Grafen Mollien zum Präsidenten, und den Baron Ternaux zum Schatzmeister des Vereins ernannt.

Die Herren Maupas und Barbançois sind Unterhofmeister des Herzogs von Bordeaux geworden.

Montag ist der Graf Capodistrias, von Genf kommend, hier eingetroffen.

In Paris ist nun das erste Heft des Journals für thirischen Magnetismus, unter dem Titel: „der Hermes", erschienen.

An den ersten Mai d. J. werden viele Landbauer unserer südlichen Provinzen denken. Mitten im Frühling kam ein schrecklicher Hagel und zerstörte Weingärten, Obstbäume und Küchengemüse im Tarn- und Garonne-Departement. Auch die Umgegend von Toulouse hat gelitten.

Nach dem Schauspielhause des Porte-Saint-Martin zieht jetzt ein Ballet: „Gulliver" die Schaulustigen hin. Man siehet die Riesen von Brobdignac und die Zwerge von Lilliput; aber ein einziger Einfall macht das Glück dieses Ballets: Mazurier (als Gulliver) tanzt auf Stelzen ein Trio mit zwei Riesenfrauen.

In der Straße Phelippeaux hat sich ein sehr beweinenswerthes Ereigniß zugetragen; Hr. Meyer, Vater von 4 Kindern, Lehrer der deutschen Sprache aus Berlin, starb in dieser Woche an einem Schlagflusse; seine hinterlassene Gattin stürzte sich Sonnabend um ein Uhr Morgens aus einem dritten Stockwerke hinunter und blieb auf der Stelle todt. Hr. Fort, Arzt, der gerufen worden war, um den Leichnam zu besichtigen, stieg in die Wohnung dieser Unglücklichen hinauf, um sich zu überzeugen, ob ihre Kinder seiner Hülfe benöthigt wären; sobald er oben angekommen ist, bemerkt er die 18jährige Demoiselle Meyer, welche auf das Fenster stieg, um sich hinab zu stürzen. Hr. Fort sprang sogleich hinzu und hatte das Glück, das junge Mädchen zurückzuhalten, das seit diesem Augenblicke in fürchterlichen Convulsionen liegt.

Sir Adam, Lord Ober-Commissair der Jonischen Inseln, ist mit seiner Familie hier eingetroffen. Er hat Nachrichten über Missolunghi bis zum 12. April gegeben. Um diese Zeit war diese Festung in den Händen der Griechen. Miaulis Flotte war Angesichts derselben, um sie zu verproviantiren und Wassiladi auszubessern. Sir Adam spricht von der heldenmüthigen Vertheidigung Missolunghi's mit Begeisterung. Er hofft, daß die Belagerung, die am 11. April gerade ein Jahr gedauert hat, aufgehoben werden wird.

Der Renegat Soliman-Bey, der unter Ibrahim gegen die Griechen kämpft, heißt nicht Selve, sondern Seve.

Großbritannien.

London, den 12. Mai. Die Herzöge von Devonshire und von Wellington haben Audienzen bei Sr. Maj. gehabt. Ersterer hat sich bei dem Könige beurlaubt, um seine Reise nach St. Petersburg anzutreten.

Am 9. d. ist der Gloucester von 74 Kanonen, mit dem Herzog von Devonshire und dessen Gefolge am Bord, nach Petersburg abgesegelt. Die Regierung hat dem Herzog Depeschen nachgeschickt, welche ihn in dem Augenblick trafen, als er sich einschiffen wollte. Zwanzig große Kisten mit einem Silberservice für 60 Personen, zusammen 60,000 Unzen schwer, befinden sich am Bord des Gloucester.

Das hier unter Schloß liegende Getreide wird ohne Zweifel nächstens zur Consumtion frei kommen. Man glaubt, daß die Minister, wegen der Korneinfuhr, noch einen harten Stand im Oberhause haben werden, und bezweifelt, ob dieselbe passiren wird. Durch die jetzige Oeffnung unserer Häfen hat sich Weitzen 4 Shilling, andere Getreidearten 1 bis 2 Shill. pro Quarter im Preise erniedrigt. Eine weitere Erniedrigung ist gar nicht wahrscheinlich.

Die Spitalfields-Weber sind jetzt, mit weniger Ausnahme, sämmtlich in Arbeit.

Während die unruhigen Auftritte in Lancashire nachlassen, fangen sie in Yorkshire an, wo sie leider eine politische Farbe annehmen. Mehrere Constabler, die eine Versammlung von ohngefähr 1000 Menschen aus einander jagen wollten, erhielten Wunden, und es mußten Truppen gebraucht werden.

Eine Dubliner Zeitung findet es bemerkenswerth, daß die Truppen, welche vor einiger Zeit von England nach Irland gesandt wurden, um das Volk in Ordnung zu halten, jetzt zu einem gleichen Zweck von Irland nach England zurückgesandt worden.

Bei den gewaltthätigen Auftritten, die nur allzuoft den unparteiischen Zuschauer in England betrüben, ist es andererseits erfreulich, sie gewöhnlich durch ein wahrhaft bewundernswürdiges Schauspiel ausgeglichen zu sehen, nämlich durch die Schnelligkeit, womit alle gutgesinnten Bürger sich zur Wiederherstellung der Ordnung um die Magistratsbehörden sammeln und sich ihnen anschließen. Die Yeomanry von nah und fern eilt mit derselben Schnelligkeit an Ort und Stelle, wie die Linientruppen, und die Opposition ist im Unterhause verschwunden. Die Zeit der Gefahr und des Unglücks ist für dieses Land stets die der größten Eintracht.

Als das Volk in Bolton die Maaßregel der Regierung hinsichtlich des Korns unter Schloß erfuhr, um-

armte es die Soldaten und schrie: „Gott erhalte den König und Georg Canning!"

Die Kutsche, welche die Fahrt auf der Eisenbahn zwischen Stockton und Derlington macht, hat neulich an einem einzigen Tage 158 Reisende transportirt. Man muß dabei nicht außer Acht lassen, daß sie nur mit 2 Pferden bespannt ist.

Kürzlich wurde im Zollhause zu Dublin ein Pult erbrochen und ein Belauf von 225 Pfd. St. daraus entwandt, auf deren Wiedererlangung öffentlich ein Preis ausgesetzt ward. Bald darauf brachte ein katholischer Priester davon 200 Pfd. Sterl., die ihm in der Beichte waren zugestellt worden, wieder.

In der Nähe von Boston hat man, nach dem dort dort herauskommenden Philosophischen Journal, fossile Knochen von einem Ungeheuer gefunden, von welchem man meint, daß es einer Wallfischgattung angehört. Das Thier muß wenigstens 250 Fuß lang gewesen seyn.

Nach den neuesten Zeitungen aus Boston (14. April), war die Abschickung von Gesandten nach Panama noch nicht entschieden. Der Staatssekretair Clay hatte ein Duell mit Herrn Randolph. Letzterem ging eine Kugel durch den Rock. Blut ist nicht geflossen.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, den 3. Mai. Nach Briefen aus Odessa glaubte man daselbst Hrn. v. Minciaky bis zum 20. d. M. erwarten zu dürfen, falls sein letzter Vorschritt bei der Pforte nicht mit dem erwünschten Erfolge gekrönt werden sollte. General Basanieff, fügt das Schreiben hinzu, werde alsdann sofort von diesem Diplomaten die erforderlichen Benachrichtigungen erhalten, um sich hiernach, in Gemäßheit seiner anderweitigen allerhöchsten Instruktionen, bemessen zu können. Die Truppenmacht, über welche dieser General in Bessarabien verfügen kann, wird zwar nur auf etwa 45,000 Mann angegeben; jedoch wäre dieselbe, äußersten Falls, immer hinreichend, um die 2 bis 3000 Türken, die sich noch in den Fürstenthümern befinden, zum eiligsten Rückzuge zu nöthigen, zumal da auch der Pascha von Silistria ihnen keine hinreichende Unterstützung würde zusenden können, indem derselbe nur 10 bis 12,000 Mann disponible Truppen unter seinen Befehlen hat. Man wollte freilich zu Odessa wissen, daß ein allgemeiner Aufruf an alle Osmanen in Bulgarien und Rumelien ergangen sey; allein selbst ein Masse-Aufstand in diesen Provinzen möchte immerhin nicht schnell genug organisirt werden können, um sich der Operation der russischen Truppenmacht des Generals Basanieff mit einigem Erfolge zu widersetzen. Ueberdies stehen mehrere Corps der großen russ. Armee des Gen. Wittgenstein so nahe an der Grenze von Bessarabien, daß zu vermuthen steht, es haben dieselben die Bestimmung, in diese Provinz in dem Augenblick einzurücken, wo solche von den jetzt darin befindl. Truppen verlassen werden würde.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 22. April. Alle Blicke sind auf den 4. (russ. 16.) Mai gerichtet, mit welchem Tage die Frist zu Beantwortung des russ. Ultimatums abläuft; bis dahin verdrängt natürlich ein Gerücht das andere. Unterdessen hat Hr. v. Minciaky alle hier Handel treibende russische Unterthanen aufgefordert, morgen in seiner Consulatwohnung zu erscheinen; dem Vernehmen nach wird er sie ermahnen, ihre Geschäfte mit Vorsicht so einzuleiten, daß sie im Nothfall, wenn die Pforte bei Ablauf des Termins das Ultimatum verwirft, mit ihm Konstantinopel verlassen können.

Bucharest, den 26. April. Den neuesten, durch Couriere eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. d. zufolge, hat der Reis-Effendi dem englischen Botschafter Hrn. Stratford-Canning, auf seine, zu Gunsten der Griechen gemachten Vorschläge, förmlich eine abschlägige Antwort ertheilt. Einige nicht zu verbürgende Privatbriefe setzen hinzu, gedachter Botschafter sey auf dem Rückwege von der mit dem Reis-Effendi über diesen Gegenstand gehabten Conferenz, von dem auf der Straße zahlreich versammelten türkischen Pöbel insultirt worden. In Bezug auf Hrn. v. Minciaky wird in Konstantinopel als sicher angenommen, daß er, im Fall einer förmlichen abschlägigen Antwort auf sein überreichtes Ultimatum, einen Tag nach Ablauf des der Pforte gesetzten sechswöchentlichen Termins, Konstantinopel verlassen solle. Der Divan wird schwerlich früher eine förmliche Entscheidung fassen. — Am 22. d. passirte der kaiserl. österr. Hauptmann, Graf v. Wimpfen, als außerordentlicher Courier von Wien nach Konstantinopel hier durch. Man legt seiner Sendung große Wichtigkeit bei.

Triest, den 5. Mai. Briefe aus Corfu vom 22. April versichern, daß Miaulis am 14. und 15. April die türkische Flotte bei Missolunghi angegriffen, zwei Fregatten verbrannt, und 5 bis 6 kleinere Schiffe zerstört habe. Nach diesem Unfall soll sich die türkische Flotte nach Patras zurückgezogen haben, wodurch Missolunghi zu Wasser für den Augenblick frei wäre. — Hussein Bay (sagten jene Briefe ferner) ist an seinen bei den letzten Stürmen auf Missolunghi erhaltenen Wunden gestorben, und der Pascha von Candia dürfte ihn schwerlich lange überleben. — Ein Schiff aus Zante, welches gestern Abend in 5 Tagen hier einlief, bringt Nachricht, daß die Griechen Wassiladi und Anatolico wieder erobert hätten.

Briefe aus Napoli di Romania versichern, daß Carysto von den Griechen wirklich erobert worden sey.

Triest, den 8. Mai. Der Osservatore Triestino enthält folgenden Artikel: „Briefe aus Corfu vom 25. April melden, daß Missolunghi am 23sten April in die Hände der Türken gefallen

sey. Schon die k. großbrit. Brigg Chanticleer, die am 23. April zu Corfu einlief, hatte dahin die bestimmte Nachricht überbracht, daß der Fall jener Festung unvermeidlich wäre. General Ponsonby schiffte sich demzufolge sogleich auf der Fregatte Najade nach Missolunghi ein, um wo möglich etwas zu Gunsten der Menschlichkeit zu thun. Die jonischen Barken, welche nachher im Laufe des 25. April aus dem Golf von Patras, von Cefalonia und Calamo zu Corfu ankamen, erzählten von der, nach ihrer Behauptung am 23. vorgefallenen Einnahme von Missolunghi, Umstände, welche schaudern machen. In wenigen Tagen sah man zu Corfu authentischen Nachrichten über ein Ereigniß entgegen, das, wenn es sich bestätigen sollte, von großer Wichtigkeit wäre."

Eine andere Nachricht über Missolunghi's Fall sagt: „Die auf's Aeußerste gebrachte griechische Garnison habe mit Tagesanbruch die Thore geöffnet, und sich, den Degen in der Faust, einen Weg durch die überraschten Türken gebahnt; kaum seyen diese hierauf in die Stadt eingerückt gewesen, so seyen die von den Griechen angelegten Minen losgegangen, und der Erfolg davon sey furchtbar gewesen."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Wichtig für die festere und zeitgemäße Gestaltung unserer gesetzlichen Ordnung ist die von dem neuen Justizminister angeordnete Revision unserer Prozeßordnung, so wie demnächst die unserer gesammten Gesetze. Die ganze Justiz unserer Staaten ist auf diese Art in eine neue Thätigkeit versetzt worden, indem, außer den unmittelbaren Commissionen, Gutachten von allen Obergerichten eingefordert werden, zu welchen dann die verschiedenen Mitglieder nach Verhältniß thätig seyn müssen. Obgleich die preußische Justiz so beschaffen war, daß sie, der unvermeidlichen Klagen so vieler Einzelnen unerachtet, als echte Vertreterin der Themis, unter allen Justizen Europa's als die zugänglichste und von den Schlacken des Schlendrians am freiesten gebliebene gelten konnte, so ließen sich doch mehrere Mängel, zumal in einem Lande, wo der Sinn für unparteiische Gerechtigkeitspflege während der glorwürdigen Regierung einer Reihe von sechs Monarchen, denen sämmtlich das Beiwort „der Gerechten" zukam, genährt worden, nicht mehr übersehen. Die Gerichtsordnung war z. B. zu einer Zeit entworfen, wo die philanthropischen Ideen des vorigen Jahrhunderts in's Leben traten; so manches in der besten Absicht daraus Entsprungene paßt nicht mehr, weil jener Philanthropismus sich als ein falscher bewährt hat. Noch nöthiger hat sich die Revision im Kriminalrecht gezeigt. Die hier und da zu dürftig, zu streng oder zu mild befundenen Verordnungen des Landrechts sind durch ungewisse Cirkularverordnungen nur noch mehr in's Zwielicht geführt, daß die Gerichte in willkührlichen Auslegungen umherkoppen mußten. Im Allgemeinen darf man, umgekehrt von der englischen Revision der Kriminalgesetze, erwarten, daß die Strafen verschärft werden. Eine Vereinigung des rheinischen Gerichtsverfahrens mit dem unsern nennt man ebenfalls als das Ziel der Revision.

In Leipzig sind schon Engländer angekommen, um auf dem dortigen Wollmarkt einzukaufen, haben jedoch bisher auf dem Lande wenige Einkäufe gemacht; wohl aber kaufen Fremde kleine Quantitäten der feinsten Schaafe auf, für welche jetzt die Gebirge in Columbien vorzüglich geeignet scheinen.

Aus Hamburg schreibt man vom 13. Mai: „Auf die bekannten Nachrichten aus England haben sich die Preise von Weizen hier um 15 bis 36 Mark, die von Roggen um 15 bis 24 Mark und die von Hafer um 12 bis 15 Mark gehoben; doch hat in allen Gattungen bis dahin noch kein Umsatz von großer Erheblichkeit statt gefunden."

Den neuesten Nachrichten aus London zufolge, sind die von den engl. Ministern in Vorschlag gebrachten Maaßregeln hinsichtlich des unter Königs Schloß befindlichen Getreides, nun in beiden Häusern angenommen. — Nach eben diesen Nachrichten soll der Friede mit den Birmanen, gegen Abtretung von drei Provinzen und Zahlung einer Crore Rupien birmanischer Seits, geschlossen seyn.

Privatnachrichten aus Dresden vom 22. April, in französischen und Brüsseler Zeitungen, geben als Gerücht, daß der, bekanntlich seit 5 Jahren in der ungarischen Festung Mungatsch gefangen gehaltene Fürst Alexander Ypsilanti, in Folge der Verwendung des russischen Gesandten zu Wien, endlich auf dem Punkt stehe, seine Freiheit zu erhalten. Er werde vermuthlich seinen Wohnort in Dresden aufschlagen, und habe bereits seinen Landsmann, den schon mehrere Jahre sich dort aufhaltenden Fürsten Kantakuzeno, hievon benachrichtigt.

Am 30. April d. J. starb zu Körbecke, im Kreise Soest, die Wittwe Anna Maria Löer, geborne Stork, in einem Alter von 101 Jahren. An dem nämlichen Tage starb auch zu Niedereymer, einem Dorfe bei Arnsberg, die Wittwe Klara Rath, geborne Höhmann, im 111ten Lebensjahre. Sie lebte in dürftigen Umständen, und war dadurch veranlaßt, wöchentlich mehrmals, ohne Rücksicht auf die Witterung und die Jahreszeit, den Weg nach der eine halbe Stunde entfernten Stadt Arnsberg zu machen. Krank war sie nie gewesen, nur in den letzten vier Wochen litt sie an Alterschwäche.

Die Zeitung von Wexford erzählt, daß, als neulich in Kiltealy (Irland) eine Ladung eingeschmuggelten Tabaks, von einem Accise- und drei Polizei-Beamten nach der Stadt gebracht wurde, sich 300 Frauen ihnen in den Weg stellten, entschlossen, sie nicht passiren zu

lassen. Der Accisebeamte nahm sogleich Reißaus; die Polizeidiener ergaben sich den Amazonen auf Gnade und Ungnade; man legte sie auf die Erde hin und hielt sie da so lange fest, bis der ganze Vorrath weggetragen war. Hierauf entließ man sie und die Siegerinnen riefen ihnen ein dreimaliges Vivat nach.

Aus den zu Paris und in den Departements herauskommenden Almanachen will man berechnet haben, daß es in Frankreich 1,700,843 Aerzte und nur 1,400,651 Kranke, anderer Seits aber 1,900,403 Advokaten und nur 998,000 Prozesse giebt. Werden also die zu viel vorhandenen 902,403 Advokaten nicht krank, so müssen 300,192 Aerzte müssig gehen.

Ein gewisser Cook in London hat auf eine Erfindung, die er Lebenserhalter nennt, ein Patent erhalten. Sie besteht darin, die Pferde vor jeder Art Wagen, wenn sie durchgehen, aufzuhalten. Das Mittel soll so einfach seyn, daß es ein Kind anwenden kann.

Unter den mannichfachen Ursachen der hülflosen Augenkrankheit des schwarzen Staars ist die Gicht die häufigste. Die Gicht, als Folge übler Verdauung, Verkältung u. s. w., äußert sich gewöhnlich zuerst an den Gliedern, befällt aber auch häufig den Kopf und nicht selten die Augen. Die Kopf- und Augengicht, diese für das Gesicht so gefährliche Krankheit, kann leicht erkannt werden, durch Schmerzen in der Stirngegend, in den Augen und in den Augenhöhlen. Spätere Erscheinungen sind: Entzündungen, Erweiterung des Augensterns u. s. w. Diese Zustände, die dem Leidenden die größte Gefahr drohen, am schwarzen Staar unheilbar zu erblinden, können nicht durch das Bewässern der Augen, durch flüchtig wirkende Reiz- und andere äußere Mittel gelindert oder geheilt werden, sondern nur allein durch ein recht zeitiges, dem Krankheitskarakter entsprechendes, inneres und äußeres Heilverfahren, wodurch die leidenden Augen von dem Gichtstoff befreit werden. Diese Warnung gründet sich auf eine 26jährige, vielfach geprüfte Erfahrung, und verdient von allen Leidenden an der Kopfgicht beherzigt zu werden.

Für Griechenfreunde.

Breslau. Am 12. d. Mts. gab das Musikchor des 11ten Infanterie-Regiments im Liebichschen Garten ein großes Militair-Konzert zum Besten der Griechen. — Zu gleichem Zweck veranstaltete am 14ten Hr. Beck ein großes Konzert im Fürsten Blücher. — Am 15ten gab Hr. Pillmeyer im großen Redoutensaale einen Ball, dessen Ertrag den Griechen und den durch die Wasserfluth bedrängten Landsleuten zu gleichen Theilen bestimmt wurde.

Erster Bericht des schlesischen Vereins der nothleidenden Griechen. Der unterzeichnete Verein beginnt seine öffentlichen Berichterstattungen von dem Erfolg seiner Wirksamkeit mit Dank zu Gott, der die ersten Einschritte sichtbar gesegnet hat, und mit freudiger Anerkennung des schönen, ächt christlichen Sinnes, den auch bei gegenwärtiger Veranlassung die Bewohner Breslaus und Schlesiens werkthätig an den Tag legen. — Vierzehn Tage sind seit unserm ersten Aufruf verflossen, und schon belaufen sich die baar eingegangenen Beiträge auf mehr als Sechstausend Reichsthaler, größtentheils aus Breslau selbst gespendet. In der Ueberzeugung, daß unsere schwer bedrängten Brüder in Griechenland der schleunigsten Hülfe bedürfen, traten am 15. Mai die Mitglieder des Vereins zusammen, um sich zu einem Beschlusse über die zweckmäßigste Verwendung der vorhandenen Gelder zu einigen. Die Ansichten waren zwischen baarer Uebersendung und zwischen Zuführung schlesischer Fabrikate getheilt. Ohne dasjenige zu verkennen, was für die letztere Meinung spricht, behielt doch die erstere durch bedeutende Stimmenmehrheit die Oberhand, weil die unvermeidliche Langwierigkeit, die größere Kostspieligkeit und die vielfache Unsicherheit eines so weiten Seetransportes dem allgemeinen Wunsche: bald zu helfen, nicht zu beseitigende Hindernisse in den Weg legte; auch mußte der Verein seine dermalige Unbekanntschaft mit den Gegenständen bekennen, die im gegenwärtigen Augenblick den Griechen am meisten abgehen und am dringendsten Noth thun, wogegen man überzeugt seyn konnte, daß das baare Geld nie zur Unzeit kommen werde. Der Verein hat demnach für jetzt 20,000 Fr. über Paris nach Griechenland angewiesen und zu Händen des Pariser Griechenvereins zahlen lassen. Um aber auch über die Art der Verwendung dieser Summe jede mögliche Beruhigung zu erlangen, ist der in Paris lebende, durch Karakter, Alter und Einsichten gleich ehrwürdiger Arzt und Sprachforscher Adamantios Korai aus Chios, vom Verein ersucht worden, nach seiner genauen Kenntniß aller Verhältnisse, mit seinen Vorschlägen, wie jenes Geld am zweckmäßigsten zum wahren Wohl unserer griechischen Brüder zu verwenden sey, jenem Vereine zur Hand zu gehen, uns davon Nachricht zu geben, und uns Männer in Griechenland zu bezeichnen, deren Händen etwa fernere direkte Sendungen an Geld oder Sachen würden anvertraut werden können. Denn der Verein will durch den gegenwärtigen Beschluß keinesweges den künftig zu fassenden vorgreifen, vielmehr soll, sobald die Wohlthätigkeit der edlen Schlesier uns wieder in den Stand gesetzt haben wird, über eine bedeutende Summe zu disponiren, von neuem darüber berathen werden, ob inzwischen eingezogene genauere Nachrichten oder geänderte Verhältnisse den Ankauf inländischer Natur- oder Kunsterzeugnisse zweckdienlicher erscheinen lassen, weshalb auch schon jetzt Beisteuern an unverarbeiteten Kleidungsstoffen (Tuch, Leinwand, Leder), mit Dank werden angenommen werden. Kann mit angemesse-

ner Unterstützung der Griechen irgend ein Vortheil für unsere Provinz verbunden werden, so wird der Verein mit Freuden die Hand dazu bieten; wollten wir aber aus zuweit gehender Vaterlandsliebe die letztere Rücksicht irgendwie vorwalten lassen, so würden wir dadurch das Vertrauen aller derer zu täuschen glauben, die durch ihre milden Spenden der namenlosen Noth der Griechen nach Kräften auf's Schnellste abzuhelfen wünschen. — Dieses Vertrauen, das uns nicht blos so viele Einzelne, sondern auch bereits der am 11. Mai constituirte Verein der Stadt Liegnitz auf die erfreulichste Weise bethätiget, werden wir uns durch gewissenhafte Prüfung aller zu unserer Kunde gelangenden abweichenden Ansichten, und durch fortgesetzte öffentliche Berichte über unsere Thätigkeit zu erhalten bemüht seyn. — Möge die Wohlthätigkeit unserer theuren Landsleute uns recht bald wieder Stoff zu einer ähnlichen Mittheilung geben. Hat auch, wie wir nun hoffen dürfen, die kleine Heldenschaar von Missolunghi über die vereinte Macht dreier Welttheile, durch Gottes Beistand triumphirt, so ist doch noch so viel Gefahr zu bestehen, so viel Elend und Jammer zu lindern übrig, daß wir das Werk der Menschlichkeit von unserer Seite kaum als begonnen betrachten dürfen. Helfet uns also, geliebte Landsleute, was so rühmlich angefangen ist, zum Heil eines ganzen christlichen Volkes glücklich vollenden.

Breslau, am 16. Mai 1826.

Der schlesische Verein zur Unterstützung der nothleidenden Griechen. Mühler.

Zu Köln hat sich ein zahlreicher Griechen-Verein von Frauen und Jungfrauen aus allen Ständen gebildet, welche Beiträge sammeln und weibliche Arbeiten zum Verkauf verfertigen. Der reine Ertrag einer Darstellung im Schauspielhause daselbst zum Besten der Griechen hat 183 Thaler betragen. — Der zum niederrheinischen Musikfeste unter L. Spohr und Ferd. Ries zu Düsseldorf versammelte Künstlerverein hat am 16. April Spohr's Oratorium: „Die letzten Dinge", und die große Symphonie von Ries, zum Besten der nothleidenden Griechen ausgeführt.

Die Bremer Zeitung enthält Folgendes: Die Zeit ist gekommen, wo um der hülfsbedurftigen Griechen willen das Erbarmen auch in Deutschland öffentlich sich kund giebt. Die Sache, aus dem moralischen Gesichtspunkt betrachtet, ist wichtig genug, um zur allgemeinen der ganzen gebildeten Menschheit zu werden. So seyen denn die Beiträge allgemein und anhaltend, auf daß das Ganze erklecklich werde. Wie? — Dazu finden wir das Vorbild bei unsern Altvordern. In Fällen gemeiner Noth entrichteten diese als außerordentliche allgemeine Geldanlage, den gemeinen Pfennig, denarius communis, der, wenn es den Türkenkrieg galt, der Türkenpfennig oder die Türkenhülfe genannt ward. Reichsgesetze verpflichteten zu dieser Kopfsteuer männiglich; namentlich „Mann und Frauen, Kinder und alte Leute, in und außerhalb der Ehe, sie sitzen häuslich oder nicht, Knechte und Mägde, Christen und Juden, weß Standes oder Wesen sie sind, Niemand ausgeschieden." Das Geld mußte in eine Büchse geworfen, und dem Hauptsammler treulich überantwortet werden. So denn auch jetzt. Folgend dem Tugendgesetz, geschehe es nach freier stillschweigender Uebereinkunft Aller. Ein Groschen monatlich, vorerst ein Jahr lang, werde für die Sache der Griechen von jedem Kopf entrichtet. Wer mehr geben kann und will, der gebe zehn, zwanzig, hundert, oder er nehme auf sich die Türkengroschen von zehn, zwanzig u. s. w. Andern, denen der Beitrag schwer oder unmöglich fällt, damit auch der Aermste nicht von der sittlichen Ehre der Theilnahme an dieser Heilabgabe ausgeschlossen bleibe. Welche Mutter möchte von so heiliger Beisteuer den Säugling, ja das Kind freisprechen, das sie unter dem Herzen trägt? Nur dem erklärten Griechenfeind sey die Ehre der Theilnahme versagt. Aber die Türken? — Mit gewohnter Verachtung werden die es aufnehmen, wenn die „Christen- und Judenhunde" zum Besten der Griechen eine allgemeine Beisteuer sammeln, dieser seit bald vier Jahrhunderten von ihnen hart und schmählich Bedrückten, von denen der Sultan jährlich eine starke Auflage erpreßt, ausdrücklich unter dem sinnschweren Titel: „Loskauf vom Kopfabschneiden."

In vielen französischen und holländischen Städten werden jetzt Bälle und Konzerte zum Besten der Griechen gegeben. Aus mehreren franz. Städten, auch aus Tübingen, so wie aus Bergen (Niederlande), sind dem Pariser Griechenverein Geldbeiträge zugekommen. — In Lyon hatten sich Damen, für die Griechen kollektirend, auch bei einem hohen Beamten eingefunden; er entschuldigte sich jedoch mit den Worten, daß er zwar ihre edlen Empfindungen theile, aber durch sein Amt verhindert werde, seinem Herzen zu folgen. Die Damen gingen verstimmt ab, als auf der Treppe die Schwiegermutter ihnen nachlief und ihnen 300 Fr. einhändigte. „Meine Kinder", sagte sie: „dürfen nichts geben, wenn sie sich nicht kompromittiren wollen; ich aber bekleide kein Amt, und biete Ihnen diese Summe an."

Einem am 5. Mai in Lyon für die Griechen veranstalteten Liebhaber-Konzert wohnte, auf besondere Einladung, auch Herr v. Chateaubriand bei. Nach Beendigung des ersten Theils improvisirte der Professor Lacointe ein Kompliment an Hrn. Chateaubriand, welches von diesem mit den Worten erwiedert wurde: „Die Lyoner haben die Unglücksfälle, die Hellas mit solchem Muth erträgt, gleichfalls erfahren; sie haben gleiche Proben von Heldenmuth abgelegt, und ihnen gebührt es, den Glaubensmärtyrern beizustehen."

Beilage

Beilage zu No. 41. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 24. Mai 1826.

Für Griechenfreunde.

München, den 14. Mai. Auch hier ist eine Subscription für die Griechen eröffnet, wobei schon von den erhabensten und edelsten Gebern sehr beträchtliche Summen unterzeichnet sind. Unter diesen nennt man einen Beitrag von 20,000 Gulden.

In einer Singschule zu Zürich wurde kürzlich zum Besten der Griechen gegeben „der kleine Freischütz", eine Parodie der Weberschen Oper. Im Laufe der gegenwärtigen Woche hat der Hülfsverein für die Griechen zu Zürich zum dritten Mal die Summe von 2 bis 3000 Fr. nach Genf abgehen lassen. — Die Schaffhauser Zeitung macht ein Schreiben der Vertheidiger von Missolunghi an die hochherzigen Bewohner Schaffhausens bekannt, worin folgende Stelle vorkommt: „Mit den von Dankes-Thränen feuchten Augen schildern uns unsere Brüder den freundlichen Empfang und die frohen Tage, die ihnen die Eidgenossenschaft bereitete; und wenn in ihnen augenblicklich der Wunsch aufsteigt, einem längern Leben erhalten zu werden, so hat dies einzig das Verlangen zum Grunde, den Nachkommen derer vergelten zu können, die so viel Gutes an ihnen gethan haben. Ihr werdet Euch daher, gastliche Bewohner Schaffhausens, nicht wundern, wenn wir, ermuthigt durch diese so warm ausgesprochenen Gefühle, uns in unserm von Allem, selbst den nöthigsten Lebensmitteln entblößten Zustande, in einem Augenblick, wo wir den Hunger mehr als den zehnfach überlegenen Feind fürchten, nochmals an die längst bewährte edle Nächstenliebe der Schweiz und namentlich auch an Euch, die Ihr ein Glied seyd, mit der dringenden Bitte wenden, dem Vielen, daß Ihr bis dahin zur Unterstützung geleistet, die Krone aufzusetzen, und mit Eurem Entbehrlichen dazu beizutragen, daß der Hunger besiegt, und von dieser Seite unser Leben wieder für einige Tage gefristet werde. Die Bezwingung des sichtbaren Feindes überlasset getrost uns, denen der Spruch tief in der Seele liegt: Freiheit oder Tod! Siegen oder Sterben!" — Die Sache der Griechen gewinnt überall in der Schweiz neue Theilnahme.

Auch schwedische Zeitungen enthalten jetzt eine Aufforderung an das Publikum zu Subscriptionen für die nothleidenden Griechen.

Mit Bezugnahme auf die in der außerordentlichen Beilage zu No. 36. dieser Zeitung enthaltenen vorläufigen Benachrichtigung vom 5. d. M., wird den wohlthätigen Theilnehmern an den Bedrängnissen unserer christlichen Brüder in Griechenland hierdurch bekannt gemacht, daß die in jenem Aufruf Unterzeichneten nunmehr unter der Benennung: Nieder-Schlesischer Verein zur Unterstützung der nothleidenden Griechen, sich für diesen Zweck förmlich constituirt haben. Die Leitung der auf diesen Verein Bezug nehmenden Angelegenheiten ist bis zum Eintritt des erwählten Dirigenten, dem unterzeichneten Regierungsrath Lehnmann als Vice-Dirigenten anvertrauet, an den also die Anfragen, zu denen man sich veranlaßt finden möchte, zu adressiren seyn werden. Das Amt des Rendanten hat der hiesige Superintendent und Pastor primar. Müller übernommen, daher wir die wohlthätigen Beförderer unsers Zwecks ersuchen, sowohl ihre eigene Beiträge, als auch diejenigen die sie von Andern einzusammeln sich geneigt finden, diesem gefälligst mittelst beigefügter Specification zustellen zu wollen. Den Betrag der eingegangenen Beiträge werden wir, unter Benennung der wohlthätigen Geber, die solches nicht ausdrücklich ablehnen, wöchentlich Einmal durch diese Zeitung zur öffentlichen Kenntniß bringen, und über die Verwendung jener Gaben werden wir von Zeit zu Zeit auf gleichem Wege Rechnung ablegen. Da es unsern bedrängten christlichen Brüdern im Orient, an allem was zur Lebensnothdurft gehört, überall gebricht, indem die zerstörende Wuth ihrer habsüchtigen, und eine gänzliche Vernichtung beabsichtigenden Feinde, jenen Unglücklichen alles dasjenige geraubet hat, dessen sie sich bemächtigen konnten, so werden außer den wohlthätigen Spenden in baarem Gelde auch Bekleidungs-Materialien an Leinwand, Tuch und andern Fabrikaten willkommen seyn, zu deren Empfangnahme der Rendant des Vereins ebenfalls bereit ist. Für die sichere Weiterbeförderung und Ablieferung in die zukömmlichen Hände, ist im Einverständniß mit dem für gleichen Zweck in Breslau gebildeten Schlesischen Verein gesorgt. Durch die beharrliche Ausdauer unter der Fahne des Kreuzes, und durch die zahllosen Beweise eines weder durch Hunger und Elend noch durch Uebermacht des Feindes zu beugenden Heldenmuths, welcher unser Gedächtniß auf die Großthaten der alten Griechen in der glänzendsten Epoche ihrer Selbstständigkeit zurückführt, nicht weniger durch die Einsetzung des Lebens für die Aufrechthaltung ihres Glaubens, haben jene bedrängten Brüder einen Anspruch nicht auf unser Mitleiden allein, sondern auch auf unsere thätige Unterstützung in ihrer Noth sich erworben. Auch ist der Geist wirksamer Theilnahme überall in christlich gesinnten Herzen erwacht, und in den meisten Provinzen des Preußischen Staats haben sich bereits zur Belebung dieses Geistes Vereine gebildet. Wir

Schlesier wollen und werden unsern achtbaren Staatsgenossen hierin nicht nachstehn; es darf daher der unterzeichnete Verein der frohen Ueberzeugung sich hingeben, daß es nur seiner vorstehenden Anzeige bedurfte, um das Mitleidsgefühl jedes edlen Mitbürgers aufzuregen, und demselben zur zweckmäßigen Verwendung der jenen Unglücklichen zugedachten Gaben den Weg zu zeigen. Liegnitz, den 19. May 1826.

Der Nieder-Schlesische Verein zur Unterstützung der nothleidenden Griechen.

Lehnmann. v. Briesen.

Nachtrag. Der in Steindruck gezeichnete Kopf des Seehelden und Branderführers Konstantin Kanaris ist, nebst dessen kurzer Lebensbeschreibung für den Preis von 5 Sgr. im hiesigen lithographischen Institut zu haben. Da der Erlös hiervon ebenfalls den nothleidenden Griechen zufließen soll, so bitten wir ergebenst, auch diesen Absatz Sich gefälligst angelegen seyn zu lassen, und die Anzahl der hierzu bedürfenden Exemplare zu bestimmen.

Wohlthätigkeit. An Beiträgen für die nothleidenden Griechen sind ferner eingegangen: 76) v. e. Ungen. 2 Rthlr.; 77) abermals v. d. Gem. in Gr. Beckern 2 Rthlr. 9 Sgr.; 78) bei dem Schützenmahle am 18. d. M. gesammelt 6 Rthlr. 18 Sgr.; 79) von einigen Schulkindern in Pfaffendorf 28 Sgr.; 80) v. H. Cand. H. 1 Rthlr.; 81) v. d. Familie K. in W. 15 Rthlr.; 82) v. H. P. M. in O. 3 Rthlr.; 83) v. H. Halx das. 20 Sgr.; 84) v. e. Ungen. 1 Rthlr. für den Monat Mai, mit dem Versprechen diese Summe jeden Monat, für unbestimmte Zeit, zu zahlen, wobei er wünscht, daß sein Beispiel recht viele Nachahmer finden möge; 85) v. d. B. B. Hrn. S. in Lobendau 3 Rthlr.; 86) v. d. Sup. Hrn. B. das. 2 Rthlr.; 87) v. d. L. R. Hrn. W. 1 Rthlr.; 88) v. d. L. C. Hrn. K. 2 Rthlr.; 89) v. Hrn. M. v. Giller 1 Rthlr.; 90) v. F. M. v. L. 2 Rthlr.; 91) v. Hrn. Dr. Werner 3 Rthlr.; 92) v. d. Secundanern des Gymnas. 8 Rthlr. 1½ Sgr.; 93) v. d. Tertianern desselben 2 Rthlr. 12½ Sgr.; 94) v. d. Quartanern desselben 2 Rthlr. 23 Sgr.; 95) v. H. R. G. Prausnitzer 1 Rthlr.; 96) v. Hrn. D. B. 2 Rthlr.; 97) v. e. Ungen. 1 Rthlr.; 98) v. e. Ungen. 1 Doppel-Fr.d'or; 99) v. d. verwittw. Fr. D. R. 1 Rthlr.; 100) v. H. Sen. Hartwig 15 Sgr.; 101) v. J. C. W. 2 Rthlr.; 102) v. e. Ungen. 1 Dukaten; 103) v. e. Ungen. 1 Rthlr.; 104) vom B. u. Kr. Karl Menzel 1 Rthlr. 15 Sgr.; 105) v. Hrn. Kalk. N. 2 Rthlr.; 106) v. H. Kalk. Scholz 2 Rthlr.; 107) v. Hrn. C. G. L. 3 Rthlr.; 108) v. Hrn. C. W. F. 1 Rthlr.; 109) v. e. Ungen. 2 Rthlr.; 110) v. einer frohen Gesellschaft in Bienowitz gesammelt 1 Rthlr. 8 Sgr.; 111) aus Groß-Reichen von e. Ungen. 15 Sgr.; 112) von Hrn. —l in M—sch 15 Sgr.; 113) v. e. ungen. Bürger hies. mit einem Briefe, im Siegel mit G. K., 10 Sgr.; 114) 1 Rthlr. monatlicher Beitrag für Mai, von P. D. S. — Summe von Nr. 76. bis mit 114. in Gold: 2 Friedrichsd'or u. 1 Duk., in Cour.: 78 Rthlr. 10 Sgr.; mit beiden früheren Sammlungen zusammen von Nr. 1. bis mit 114. (ausgenommen Nr. 24.) in Gold: 11 Fr.d'or, 6 Dukaten; in Cour.: 203 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. — Liegnitz, den 23. Mai 1826.

Müller, als Rendant des Vereins.

Mit gütiger Erlaubniß der Hochwürdigen Freimaurer-Loge Pythagoras, wird Montag den 29. Mai, im Logensaale eine dramatische Abendunterhaltung gegeben werden, deren Ertrag für die Griechen bestimmt ist. Dies wird den resp. Mitgliedern der Logen- und Ressourcengesellschaft ergebenst angezeigt. Eintrittkarten sind vom 26. d. M. an, in der Kuhlmeyschen Buchhandlung und in der Zeitungs-Expedition zu haben.

Liegnitz, den 23. Mai 1826.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Kunstanzeige. Das von genialer Künstlerhand auf Stein gezeichnete, sehr ähnliche Bild des griechischen Seehelden und Branderführer Konstantin Kanaris, wird nebst einer kurzen Biographie desselben, vom 25. Mai an, bei dem Hrn. Professor Dr. Schultze, in der Kuhlmeyschen Buchhandlung und in der Expedition dieser Zeitung zu haben seyn. Der Preis dieses schönen, auf feinem Velinpapier gedruckten Bildes, nebst der Biographie, ist ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken, da der Ertrag für die Griechen bestimmt ist, fünf Silbergroschen.

An Griechenfreunde.

Zum Besten der Griechen verkaufe ich das Portrait von Constantin Canaris, 5 Sgr., und bitte um geneigte Abnahme.

Liegnitz, den 23. Mai 1826. J. F. Kuhlmey.

Bei G. Hayn in Berlin ist erschienen und daselbst so wie in allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey) zu haben:

Die Verhandlungen der im Jahre 1824 gehaltenen ersten Landtage der Provinzial-Stände in der Mark Brandenburg und dem Markgrafthum Niederlausitz, im Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen, und im Königreiche Preußen, nebst den für dieselben von Sr. Majestät dem Könige erlassenen Landtags-Abschieden. Erste Folge. Herausgegeben von J. D. F. Rumpf, Königl. Pr. Hofrath. gr. 8. ⅔ Rthlr.

An die bereits erschienene Schrift, enthaltend die Gesetze wegen Anordnung der Provinzialstände in den sämmtlichen Provinzen der Preuß. Monarchie schließen sich, als Erste Folge, diese Berathungen und Verhandlungen, über das ganze

Gebiet des Staatslebens, in Gutachten, Anträgen und Petitionen; hauptsächlich über die gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, Gemeinheitstheilungen, Parzellirung bäuerlicher Ländereien, Forstwesen, Gesinde- und Tagelohn, Abhülfe des gedrückten Zustandes des Landmannes, das Sinken der Getreidepreise, Gewerbefreiheit, Klassen-, Gewerbe- und Eingangssteuern, Servis, Errichtung eines Tilgungsfonds für das landschaftliche Kreditsystem, die Erweiterung der Salzfabrikation, Städteordnung, Verpflegung der Ortsarmen, Gegenstände der polizeilichen Verhältniße, des Militairwesens, der Rechtsformen und Sporteltaxe, über die Erhebung der Abgaben in klimatischer Hinsicht, über den Handel in Preußen, den dasigen Zustand der Juden, ihre Anhäufung in den Städten und deren nachtheiligen Einfluß auf das Gemeinwesen und ihr Militairverhältniß u. s. w. Was auf alle diese Gutachten und Vorschläge von Sr. Majestät dem Könige beschlossen worden, enthalten die Landtagsabschiede, und liefern somit die wichtigsten Beiträge zur neuesten Kunde des Preußischen Staates.

Der Preußische Kommunal-Beamte oder die Preuß. Städteordnung, mit allen dazu gehörigen, bis Ende des Jahres 1824 ergangenen Erklärungen, Entscheidungen und Zusätzen, nebst dem Klassen-, Mahl-, Schlacht und Gewerbe-Steuergesetz, und den deshalb erlassenen Instruktionen. Herausgegeben von J. D. F. Rumpf, Königlich Preuß. Hofrath. Dritte vermehrte Ausgabe. Preis $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Die nun seit 18 Jahren bestandene Städte-Ordnung bedurfte, wie jede Schöpfung ähnlicher Art, mit der fortschreitenden Zeit, so mannichfacher allgemeinen und provinziellen nähern Bestimmungen, oder Entscheidungen über erhobene Zweifel, daß dieselben einen wesentlichen Theil des Gesetzes ausmachen. Der Verfasser hat alle diese Ergänzungen bei jedem Paragraph, den sie betreffen, angeführt, und dadurch die Uebersicht so erleichtert, daß Magistrate, Kommunalbeamte und Andere sich sogleich von der richtigen und verständigen Anwendung aller gesetzlichen Vorschriften überzeugen und bei ihrer Geschäftsführung in keine Verlegenheit gerathen können. Diese auf solche Art vervollständigte Städteordnung hat so allgemeinen Beifall gefunden, daß in einem Zeitraume von 4 Jahren gegenwärtig die dritte Ausgabe erscheint, die mit einem ausreichenden Sachregister und einem chronologischen Verzeichnisse aller seit 1809 bis Ende 1824 ergangenen Verordnungen versehen und in jeder Hinsicht als ein unentbehrliches Hülfsbuch bei Verwaltung eines Gemeinde-Amtes zu betrachten und zu empfehlen.

Der Adjutant oder der Militairgeschäftsstil in allen Dienstangelegenheiten, von H. F. Rumpf, Königl. Preuß. Lieutenant a. D., Ritter des eisernen Kreuzes. Herausgegeben und mit einer Einleitung über Sprachregeln und Stil begleitet von J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofrath. Nebst 44 Listen und Tabellen. 8. $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Mehrere an mich ergangene verehrte Anfragen, in Beziehung auf die in No. 40. des Corresp. v. u. f. Schlesien befindlichen Subscriptions-Kalender-Anzeige, veranlassen mich zu der höflichen Erwiederung: daß auch ich wieder, wie in den früheren Jahren, Bestellungen darauf annehme, und nicht allein die Prediger-Kalender, Volks-, National- und Termin-Kalender, sondern auch jedes andere literarische Werk, welches sowohl durch die hiesigen als auswärtigen Zeitungen angekündigt wird, zu gleichen Preisen liefere, wenn auch nicht jedesmal eine öffentliche Anzeige deshalb von mir erfolgt. Liegnitz, den 23. Mai 1826.

G. W. Leonhardt, Buchhändler.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

wegen Verpachtung der Chaussee-Zölle auf der Berliner-Breslauer Kunststraße von der Märkischen Grenze bis Maserwitz.

Da bei den auf den Grund der öffentlichen Bekanntmachung vom 15. März d. J. unterm 18. und 20. v. M. zur Verpachtung der Chaussee-Geld-Einnahmen auf der Berliner-Breslauer Kunststraße von der Märkischen Grenze bis Maserwitz abgehaltenen Terminen keine annehmliche Gebote erfolgt sind, so wird diese Verpachtung, und zwar vom 1. September c. ab, auf die nächstfolgenden 3 Jahre anderweit, und auf dem Wege der Soumission ausgeboten.

Die Bedingungen sind fortwährend bei der Gewerbe-Registratur der unterzeichneten Regierung und in den Königl. landräthlichen Aemtern zu Grünberg, Freystadt, Glogau, Lüben und Liegnitz einzusehen, und werden die Gebote sowohl auf einzelne, als auch auf mehrere Hebestellen in Verbindung, so wie auch im Ganzen angenommen. Terminus zur Entsiegelung und Eröffnung der eingehenden Gebote ist auf den 9. Juni d. J. festgesetzt, und werden daher Pachtungslustige hiermit aufgefordert, bis zu gedachtem Tage früh um 8 Uhr ihre Gebote, mit welchen zugleich die Cautionsfähigkeit nachzuweisen ist, unter dem Rubro: Chaussee-Geld-Pachtung, postfrei bei uns einzureichen. Später eingehende Gebote können nicht berücksichtigt werden.

Liegnitz, den 5. Mai 1826.

Königl. Preuß. Regierung. Zweite Abtheilung.

Königl. schlesische Stammschäferei.

Der meistbietende Verkauf der zu entäußernden Widder, vorzügliche Produktionen — der ächten Merino-Racen, welche sich in den Königl. Stammschäfereien befinden, geschieht in diesem Jahre zu Panten bei Liegnitz den 13ten Juni; sie sind durch in

en Hörnern eingebrannte Nummern bezeichnet, und können täglich hier besehen werden. Der Verkauf geschieht in und mit der Wolle.

Auch werden an diesem Tage mindestens hundert Stück tadelloser Race Mutterschaafe ebenfalls verkauft.

gez. Thaer.

Holzverkauf. Im Krummlinder Winkel des hiesigen Stadt-Forstes ist aus trockenen kiefernen Stangen Klafterholz gebildet worden, und es befinden sich daselbst 286 Klafter $\frac{3}{4}$ langes Holz dieser Gattung zum Verkauf aufgestellt, von dem die Klafter, die Tantième eingerechnet, 1 Rthlr. 5 Sgr. kostet. Das Publikum setzen wir hiervon in Kenntniß und laden zum Kauf ein. Liegnitz, den 19. Mai 1826.

Der Magistrat.

Anzeige. Eine neue Sendung schwarz und graue, glatt und gemusterte Strohhüte für Herren und Knaben, so wie auch einen neuen schönen niederländischen Artikel, in verschiedenen Farben, Dauphinet genannt, welcher sich zu Herren-Sommer-Oberröcken weit besser als das sogenannte Halbtuch eignet, habe ich erhalten, und empfehle mich zu geneigter Abnahme auf's Ergebenste.

Liegnitz, den 16. Mai 1826. C. J. Teubert.

Neue Rauch- und Schnupftaback-Fabrik

von

Krug und Hertzog.

Wir geben uns die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Orte
eine Rauch- und Schnupftaback-Fabrik
Schmiedebrücke No. 59. im 1sten Viertel vom Ringe ab errichtet haben. Eine mit vollkommenster Sachkenntniß und strenger Aufmerksamkeit geleitete Fabrikation berechtiget uns, unser Etablissement in jeder Hinsicht empfehlen zu dürfen.

Zur Bestätigung des Obengesagten lassen wir hier einen Auszug des uns von Einer hiesigen Königlichen Hochpreislichen Regierung Hochgeneigt ertheilten Concession folgen:

„Nachdem die Kaufleute Krug und Hertzog „allhier bei der Königlichen Regierung unterm „23sten v. M. um die Erlaubniß nachgesucht „haben, eine Rauch- und Schnupftaback-Fabrik „hieselbst anzulegen; diesem Gesuche auch, auf „den Grund der vorgenommenen chemischen Un„tersuchung der eingereichten Proben, Saucen „rc. rc., nach welcher selbige keine metallische, „der Gesundheit nachtheilige Bestandtheile ent„halten, auch nicht mit Salpeter und Kochsalz „zur Ungebühr vermischt sind, sondern be„sonders der aromatische Schnupfta„back sich sehr zum Vortheil auszeich„nen u. s. w. Breslau, den 8. April 1826.

„Königliche Preußische Regierung."

Wir bitten demnach ein verehrtes Publikum höflichst, sich durch gütige Versuche sowohl davon, als von unserer rechtlichen Handlungsweise zu überzeugen.

Krug & Hertzog,
im ersten Viertel der Schmiedebrücke No. 59.

Breslau, den 17. Mai 1826.

Anzeige. Eine Partie Markebronner von dem Jahrgange 1822 habe ich vor Kurzem in Commission erhalten, und kann solchen seiner Güte und Billigkeit wegen mit allem Recht zur geneigten Abnahme empfehlen. — Zugleich offerire ich eine sehr gute Sorte Gesundheits-Chocolade, feinste Vanillen- und Gewürz-Chocolade, weißen Perl-Sago und feinste Perlgraupe, zu ebenfalls billigen Preisen.

Liegnitz, den 23. Mai 1826.

Carl Gottfried Jacobi,
am großen Ringe Nro. 450.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, indem es vielen meiner geehrten Gönner noch unbewußt ist, daß ich mich hier etablirt habe, und verspreche, auf gute moderne Arbeit, neben prompter Bedienung, meinen möglichsten Fleiß zu verwenden. Meine Wohnung ist Sporgasse an der Kohlenmarkt-Ecke No. 230.

Liegnitz, den 23. Mai 1826.

Der Mannskleider-Verfertiger C. Giller.

Unterrichts-Anzeige. Ein junger Mensch, welcher außer seinen Geschäftsstunden, Unterricht im Klavier oder Violin zu ertheilen gesonnen ist, wünscht einige Scholaren zu erhalten. Nähere Auskunft erfährt man beim Holzhändler Adam auf dem Kohlenmarkt hieselbst. Liegnitz, den 23. Mai 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom [illegible] Mai 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	$97\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito	$97\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	13	—
dito	Poln. Courant . . .	5	—
dito	Banco-Obligations . .	—	$92\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine .	81	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$90\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{3}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$3\frac{1}{2}$	—
	dito v. 500 Rt. . .	$3\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe .	90	—
	Disconto	—	5